

# Bilder

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **69 (1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Die strahlende südmarokkanische Stadt Agadir vor dem Erdbeben in der Nacht vom 29. Februar zum 1. März 1960.  
Wenige Stunden nach dem Erdbeben traf König Mohamed V. in Agadir ein und besichtigte erschüttert die zerstörte Stadt.  
Fotos ATP-Bilderdienst, Zürich*





*Mit grösster Schwierigkeit und unter eigener Lebensgefahr haben sich französische und marokkanische Offiziere und Soldaten sowie Matrosen verschiedenster Herkunft für die Rettung der Verschütteten und die Bergung der Toten Tag und Nacht eingesetzt. Vierzehn Tage nach der Schreckensnacht sind noch Überlebende geborgen worden, nachdem sie Tag um Tag, Stunde um Stunde auf Rettung gewartet und wohl schon alle Hoffnung aufgegeben hatten.*

*Fotos ATP-Bilderdienst, Zürich*



*Flugzeuge verschiedenster Herkunft, vor allem aber französische und amerikanische Transporter, brachten die Verwundeten in die verschiedenen Städte Marokkos und nach Frankreich.*

*Eine französische Familie von Agadir, die nur das nackte Leben retten konnte, kumpiert im Freien.*



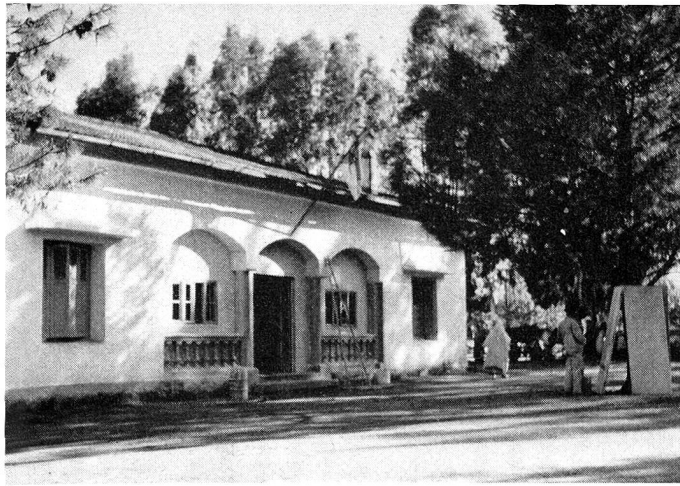


*Dr. Zinn, der Chef der physiotherapeutischen Equipe des Schweizerischen Roten Kreuzes für die marokkanischen Ögelähmten, untersucht eine an den Händen gelähmte Frau und setzt die Behandlungsweise fest. Die Schweizer Equipe arbeitet in Khemisset.*

*Fotos Beatrice Steinmann, Bern*

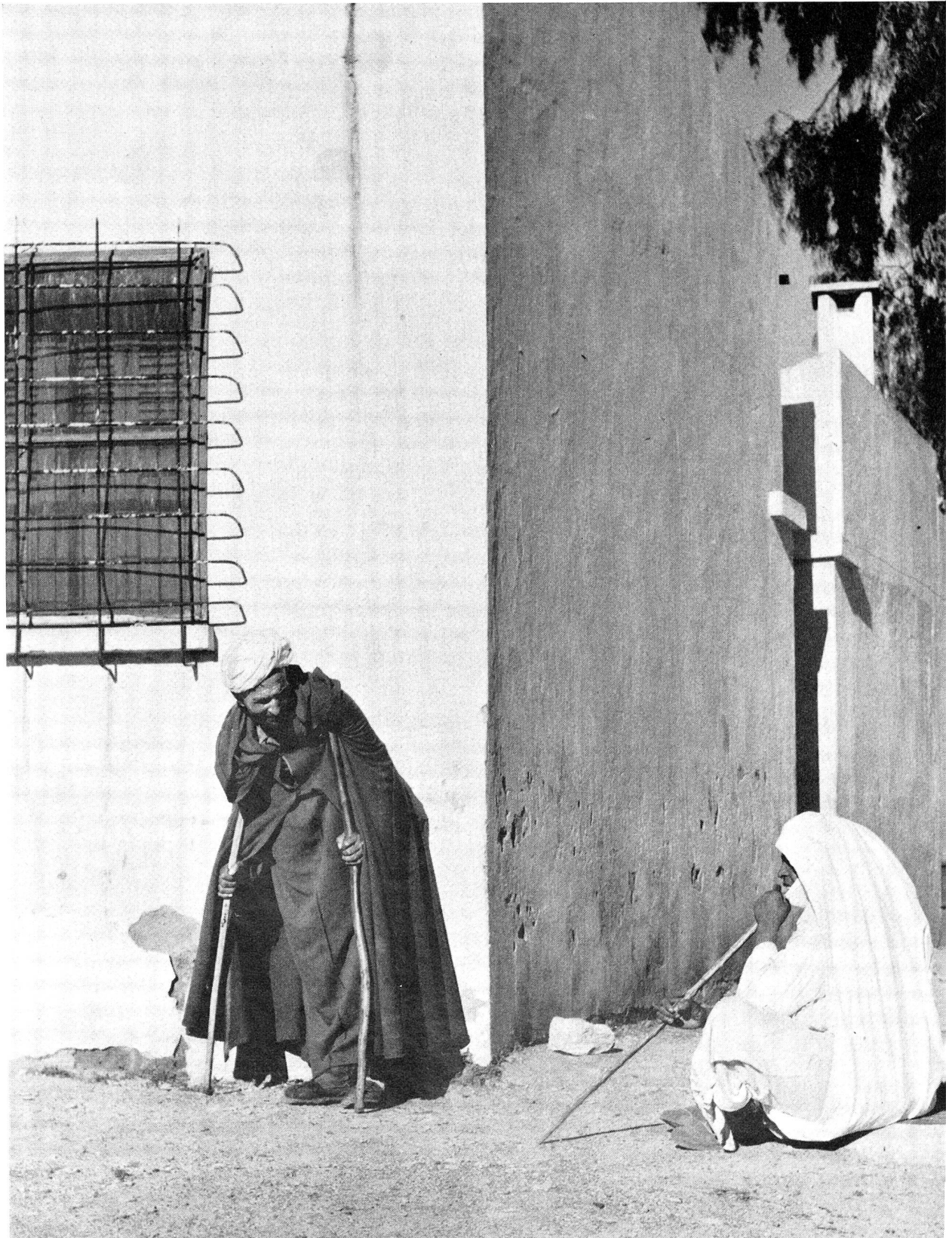


*Wenn die Ögelähmten zur Behandlung von weither kommen, nehmen sie ihre Mahlzeit mit und setzen sich irgendwo in den Schatten in der Nähe des Behandlungszentrums. Die Stellung der Diagnose für einen jeden einzelnen der zehntausend Ögelähmten ist Ende März beendet worden, mit der Behandlung durch die Physiotherapeutinnen konnte jeweils in fünf Behandlungszentren sofort begonnen werden. Einige tausend der Unglücklichen werden sich einer physiotherapeutischen Behandlung von mehreren Jahren unterziehen müssen.*



*Das Behandlungszentrum der Schweizer Equipe in Khemisset. Um Marokko die physiotherapeutische Behandlung der Ögelähmten auch dann zu ermöglichen, wenn die internationalen Equipen in einem oder anderthalb Jahren das Land verlassen, werden in einem einjährigen Spezialkurs 30 marokkanische Krankenschwestern für die physiotherapeutische Behandlung dieser Kranken ausgebildet. In Kursen von zehn Tagen sollen 250 Schwesternhilfen so weit in die Arbeit eingeführt werden, dass sie den ausgebildeten Schwestern als Hilfstherapeutinnen werden zur Seite stehen können.*

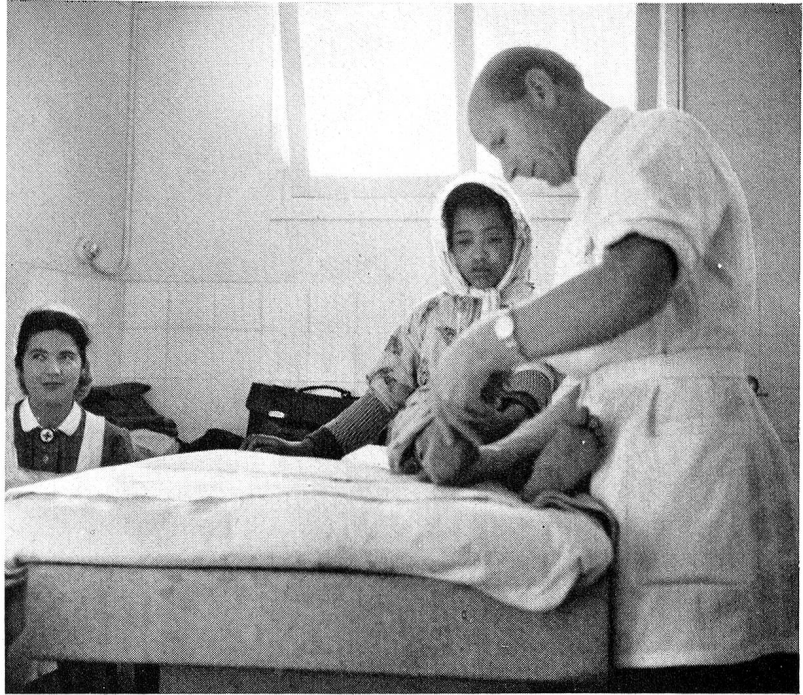
*Um bis dahin die Behandlung sicherzustellen, hat die Regierung Marokkos die Liga der Rotkreuzgesellschaften gebeten, die internationale medizinische Hilfe mindestens noch weitere sechs Monate zu verlängern, das heisst bis Ende dieses Jahres.*





*Angehörige bringen einen Beingelähmten zur Behandlung. Da die Hospitalisierung, die ungefähr 30 Prozent der Erkrankten betrifft, erst anfangs April beginnen kann, müssen die Fälle, die ins Spital gehören, vorläufig noch ambulant behandelt werden. Sie werden auf die verschiedenste Weise ins Behandlungszentrum gebracht, sei es auf einem Karren, sei es auf dem Rücken eines kräftigen Verwandten. Nach der Behandlung führt sie der gleiche mühsame Weg wieder heim.* Fotos Beatrice Steinmann

Ganz besonders tragisch ist es, dass fünfzig Prozent der Erkrankten Kinder und Jugendliche sind. Sechs Prozent dieser Unglücklichen werden allzu grosser Nervenschäden wegen die Glieder nie mehr gebrauchen, die andern werden sich in unermüdlicher Arbeit eine mehr oder weniger gute Bewegungsfähigkeit erwerben können. Das kleine Mädchen auf unserem Bilde wird von einem holländischen Arzt untersucht; eine deutsche Krankenschwester steht ihm zur Seite.



Ein typisches Bild, wie man ihm zurzeit vor jedem der Behandlungszentren begegnet. Geduldig warten die Gelähmten – Frauen und Kinder, Männer und Jugendliche –, bis die Reihe an ihnen ist. Die Armut unter den Ölgelähmten ist gross. Das Bild wurde im Januar aufgenommen, der auch in Marokko sehr kühl ist; trotzdem ist eines der kleinen Mädchen barfuss und trägt nur ein leichtes Kleidchen.





